

Über die Abmessung der festen Betonbestandteile

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Cementbulletin**

Band (Jahr): **24-25 (1956-1957)**

Heft 5

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-153335>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

2 Rezepturen setzen vor allem eine **gleichmässige Beschaffenheit** des Materials voraus. Wenn wir uns aber vergegenwärtigen, wie vielfältig und unterschiedlich die Zuschlagstoffe sein können, so leuchtet ohne weiteres ein, dass in diesem Umstand die Hauptschwierigkeit für eine geregelte, exakte Betonzusammensetzung liegt.

Ferner basieren einheitliche Rezepturen auf einer **genauen Abmessungsweise**. Damit ist es auf vielen Bauplätzen noch schlecht bestellt. Es handelt sich bei der Art des Abmessens nicht um ein prinzipielles, unabänderliches Hindernis wie bei der Beschaffenheit des Zuschlags, sondern es sind praktische Unzukömmlichkeiten, demnach also vermeidbare Fehlerquellen.

Der Beton gilt vielfach als sehr geduldiger Geselle. Wenn infolge eines Zumessungsfehlers der Köchin der Kuchen misslingt, so fällt doch der Beton, trotz ähnlicher Versehen, wenigstens dem Aussehen nach richtig aus. Es ist aber nicht angezeigt, wenn die Gültigkeit der statischen und kostenmässigen Berechnungen sowie der Qualitätsanforderungen durch die Zufälligkeiten der Betonzusammensetzung herabgemindert wird. Vielmehr liegt es im Interesse einer technisch einwandfreien und rationellen Bauausführung, **Zumessungsfehler** bei der Betonbereitung möglichst auszuschalten.

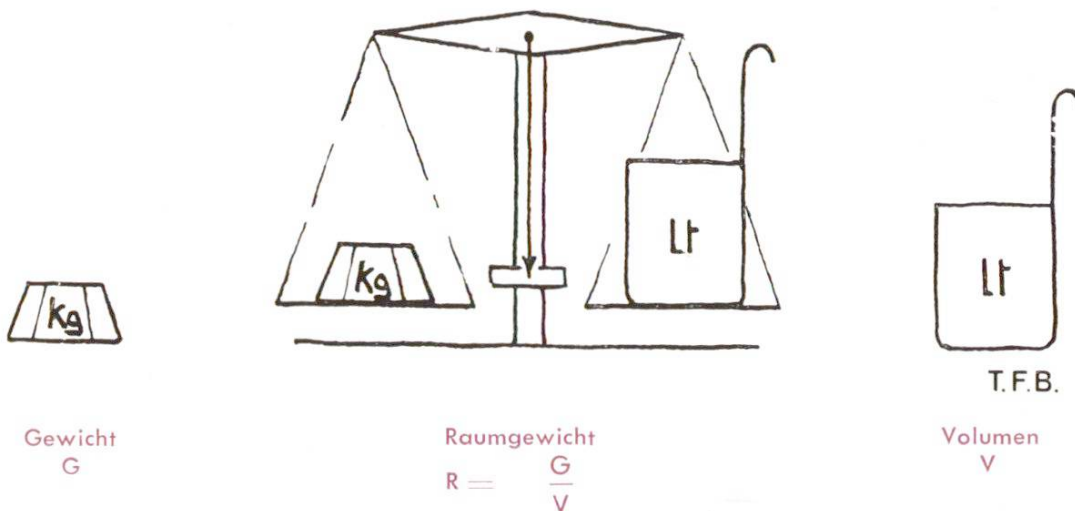
1. Das Abmessen

a) Abmessen nach Gewicht

Die Waage erscheint noch manchen Bauleuten als umständlich und kostspielig. Sie ergibt aber eine fast fehlerfreie Abmessung. Mehr und mehr werden Wägevorrichtungen speziell für den Bauplatz konstruiert, denen auch der robuste Betrieb, die häufigen Transporte und die Witterung nichts anhaben sollten. Immerhin sind sie nach jeder Neuinstallation und auch während des Betriebes periodisch zu überprüfen. Hierzu genügen Eisenstücke oder grössere Steine von bekanntem Gewicht. Auch das richtige Spielen des Instrumentes ist wichtig. Reibungen durch starke Verschmutzung oder Widerstand durch eingeklemmtes Material führen naturgemäss zu unrichtigen Messungen.

3 b) Abmessen nach Volumen

Das Abmessen nach Raumteilen ist das alte, ursprüngliche Verfahren bei der Betonbereitung. Es beruht darauf, dass sich pulverförmige oder körnige Güter bis zu einem bestimmten Grade ähnlich wie Flüssigkeiten verhalten. Die Abmessungsweise liefert viel ungenauere Resultate als das Abwägen, gilt aber vielfach noch als einfacher und rascher. Als Messgefäße dienen Messkisten, Karretten, Aufzugskübel u. a., deren Literinhalte oft nicht einmal genau bekannt sind. So muss man sich beispielsweise immer wieder fragen, ob ein angegebenes Volumen sich als abgestrichene oder überhäufte Füllung versteht. Ferner ist es niemals gleichgültig, ob das Material im Messgefäss lose eingefüllt oder zusätzlich gepresst, geköpft oder eingerüttelt wird.

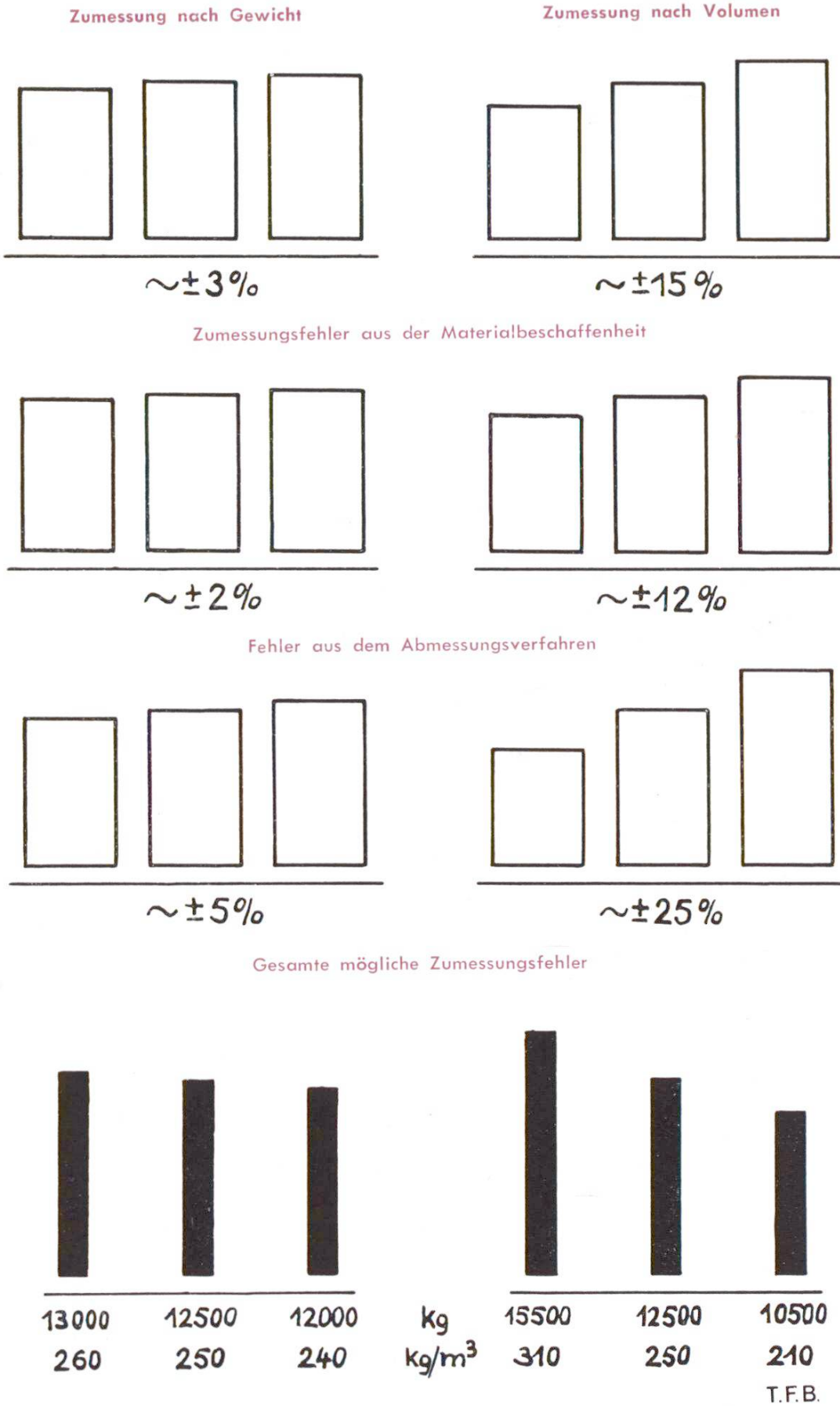


2. Das Raumgewicht

Gewicht und Volumen eines Materials stehen durch die Grösse des Raumgewichts in Beziehung. Bei homogenen Stoffen, welche den Raum gleichmässig ausfüllen, entspricht das Raum- oder Schüttgewicht der Dichte (\simeq spezifisches Gewicht).

Die Kenntnis der Raumgewichte der Betonmaterialien ist für denjenigen, der die Zusammensetzung der Mischung berechnet, unerlässlich. Dies geht schon daraus hervor, dass der Zuschlag in

Abb. 2 Die möglichen **Abmessungsfehler des Zuschlags** und die sich daraus ergebenden Änderungen im **Cementverbrauch**



Änderungen im **Cementverbrauch** infolge der **Abmessungsfehler des Zuschlags** für **50 m³ Beton P 250**

- 5 Raumteilen, der Cement aber in Gewichtsteilen eingekauft wird. Auch die Definition des Cementgehaltes mit kg Cement pro m³ Beton ist ja eine entsprechende Bezugsgrösse.

Dem Raumgewicht haftet immer eine gewisse Unsicherheit an, welche sich prinzipiell aus den sich ändernden Materialeigenschaften ergibt und praktisch auf der immer ungenauen Volumenbestimmung (Verdichtungsgrad, Überhäufungsgrad) beruht. Die Berechnung einer Betonmischung kann deshalb nur dann mit der Praxis übereinstimmen, wenn die darin eingesetzten Raumgewichte mit genau derselben Arbeitsweise, denselben Geräten und am besten auch mit dem gleichen Personal wie auf dem Bau bestimmt worden sind. Ferner ist das Raumgewicht vorteilhafterweise aus einer Mehrzahl von Versuchen zu ermitteln.

3. Eigenschaften der Betonmaterialien, welche auf die Zumessung ihren Einfluss nehmen

a) Zuschlagstoff (Zumessungsfehler s. Abb. 2)

Der **Feuchtigkeitsgehalt** von Sand und Kiessand wirkt sich am stärksten auf das Volumen und somit auf die Zumessung aus. Feuchtes Material ist weniger beweglich als trockenes. Die Körner können sich daher nicht selbständig dicht zusammenlagern. Ferner werden die kleinen Teilchen durch die Kapillarkräfte des Wassers auseinandergedrängt. 1000 l trockenen Sandes messen in naturfeuchtem Zustande ungefähr 1220 l, dieselbe Menge eines Kiessandgemisches 1100 l.

Auch grössere Schwankungen der **Kornabstufung** ziehen entsprechende Änderungen des Raumgewichtes nach sich. Der Bedarf an Sandkies für 1 m³ P 250 ist beispielsweise bei einem Material

mit 80 % Sand 0/7 :	~ 1750 kg,	R ~ 1.5
60 % Sand 0/7 :	~ 1870 kg,	R ~ 1.6
40 % Sand 0/7 :	~ 2000 kg,	R ~ 1.7.

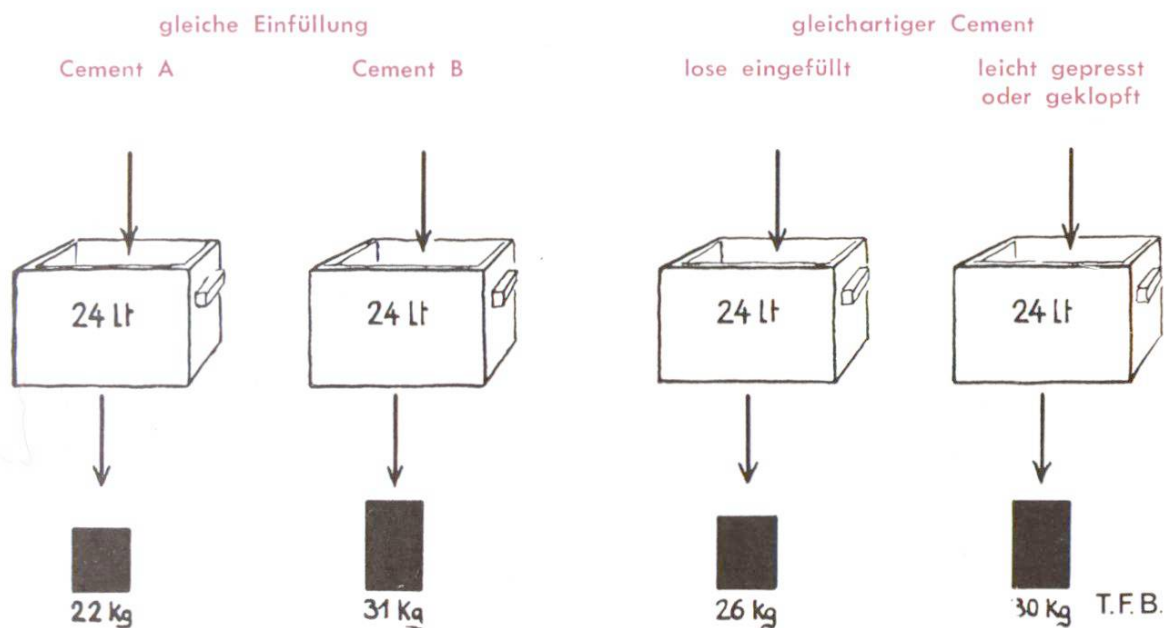
Die **Kornform** wirkt sich darin aus, dass bei teilweise gebrochenem oder stark schieferig bis länglich geformten Zuschlägen sich das Raumgewicht um ungefähr 10 % vermindert, der Literbedarf sich entsprechend erhöht.

6 Änderungen im **Auflockerungsgrad** des angelieferten Zuschlagsgutes sind weniger auffällig, dürften aber kaum eine wesentliche Fehlerquelle darstellen. Durch den Umschlag und das Einfüllen wird sich ein ziemlich konstanter Auflockerungsgrad einstellen.

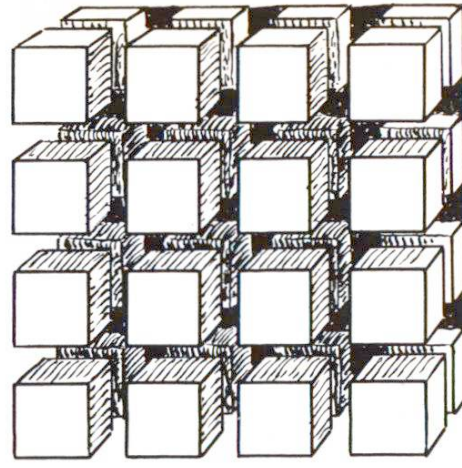
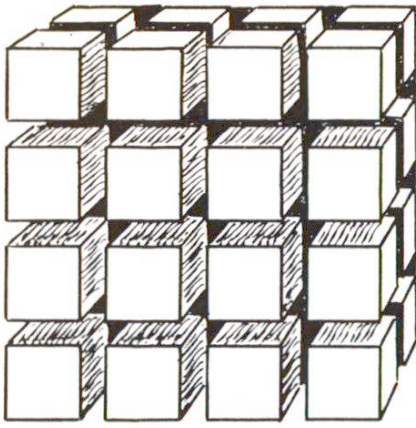
b) Cement (Zumessungsfehler s. Abb. 3)

Die Raumgewichte der Portlandcemente liegen zwischen 0.9 und 1.3 kg/l. Trotz des höheren spezifischen Gewichtes (Portlandcement $\sim 3,1$, Zuschlagsstein ~ 2.65) beziffern sie sich damit niedriger als diejenigen der Zuschlagsstoffe. Daraus geht hervor, dass der Hohlraumgehalt des Cementes ein sehr hoher ist. Relativ geringe Schwankungen desselben beeinflussen das Raumgewicht sehr stark (Abb. 4).

Abb. 3 Änderungen der Cementmenge bei volumenmässiger Abmessung



Grosse Fehler bei der volumenmässigen Zumessung des Cementes entstehen somit durch den verschiedenen Auflockerungsgrad des Bindemittels, welcher seinerseits von Transport und Lagerung abhängig ist. Zu unterst in einem Silo wird der Cement sicher den kleineren Hohlraumgehalt aufweisen als in den oberen Schichten, wo er, durch den pneumatischen Umschlag zusätzlich aufgelockert, nicht unter Druck steht. Ähnliches gilt für die unten und oben liegenden Säcke eines Cementlagers.



T.F.B.

Abb. 4 Auflockerungsgrad von Portlandzement (spezifisches Gewicht = 3,1)

Hohlraumgehalt: 58 %
Raumgewicht: 1,3 kg/l

Hohlraumgehalt: 70 %
Raumgewicht: 0,9 kg/l

Im weiteren kann sich die **Mahlfeinheit** des Zementes innerhalb gewisser Grenzen auf dessen Raumgewicht auswirken, sowie auch die unterschiedlichen Rohstoffe und Fabrikationsverfahren der einzelnen Zementmarken.

Schlussbemerkung

Mit aller Deutlichkeit wurde auf die **Fehlerhaftigkeit jedes raummässigen Abmessens** der festen Betonbestandteile hingewiesen. Die Bestimmung des Volumens eines Zuschlages oder Zementes wird nie ganz eindeutig sein.

Gleichmässige Arbeitsweise beim Abfüllen der Messgefässe vermindert die Schwankungen in der Betonzusammensetzung. Damit sind aber mögliche Fehler in bezug auf die Vorausberechnungen und die Probemischung nicht ausgeschaltet, und es gilt stets nachzuprüfen, ob sich die besprochenen Materialeigenschaften (Raumgewichte) nicht geändert haben und ob die erzielte Betonkubatur tatsächlich den Berechnungen entspricht.

Das Zumessen nach Gewicht, **sowohl des Zuschlages als auch des Zementes**, bringt erhöhte Genauigkeit und Sicherheit. Die Sorge um die veränderlichen Raumgewichte fallen grösstenteils dahin. Aus diesem Grunde bedeutet das Abwägen auch eine wirkliche Vereinfachung, wenn tatsächlich eine genaue Zusammensetzung und gute Ausbeute erzielt werden will.

8 Es scheint, dass das Abwägen der Betonbestandteile doch nach und nach allgemein üblich wird. Es gilt, die Konstruktion von tauglichen Waagen, auch für kleinere Baustellen, mehr und mehr zu fördern.

Literatur:

R. Grün, Der Beton, Berlin 1937.

W. Humm, Bindemittel, Mörtel & Beton, Zürich 1947.

A. Hummel, Zement-Taschenbuch, Abschnitt B, Wiesbaden, 1952.

Tn.